

Homiletik

Eine Einführung in die Predigtlehre

© by Pastor Hartmut Knorr, Darmstadt
(Homileti.sam)

Gliederung: Teil A - Das Predigen
Teil B - Der Prediger
Teil C - Der Predigttext
Teil D - Die Predigttypen
Teil E - Das Predigtkonzept bzw. die Predigtausarbeitung
Teil F - Die Predigtillustration

Einleitung:

Homiletik (gr. "homilia") = gegenseitige Unterhaltung bzw. ein geschlossener Vortrag.
In der Urgemeinde bedeutete es einfach 'Reden'.

Der Begriff "Homiletik" wird folgendermaßen definiert:

"Homiletik ist die Lehre von der Predigt, ihrer Form und ihrer Darbietung."

Es geht darum, das Wort Gottes 'recht' (richtig) auszuteilen (2.Tim.2,14-15).

Jesus sagte: "Ich habe ihnen dein Wort gegeben" (Joh.17,14).

So ist es die Aufgabe des Predigers, das Empfangene, dieses Wort Gottes, nicht nur irgendwie, sondern in der rechten Art und Weise angemessen weiterzugeben.

Man kann mit Gottes Wort trösten, heilen und aufrichten, aber auch verletzen, niederschlagen und geistlich töten.

Jes. 50,4 Rechtes Hinhören ist Voraussetzung für rechtes Reden.

Mt.24,45-46 Das rechte Wort zur rechten Zeit.

Teil A

Das Predigen

Predigen ist nicht nur die Aufgabe oder das Privileg gewisser sogenannter 'Amtsträger', sondern der Auftrag des Herrn an seine Nachfolger.

Jeder wiedergeborene Christ ist berufen, ein "Prediger" zu sein.
Wir alle sollen das Wort Gottes weitergeben und reden. So versteht die Bibel unter dem Begriff 'Predigen' etwas ganz anderes, als wir es heute verstehen.

1. Predigen im AT

1.1 Für die Tatsache der Verkündigung gibt es im AT verschiedene hebräische Worte.
z.B. 1.Mo.4,26 (anrufen) / 1.Mo.12,8 (rief den Namen...an) / Ps.22,23 u.a.
Es bedeutet: Gott rühmen, ihn zu preisen, jubeln, seinen Namen öffentlich kundzutun.
Weiter bedeutet es: sein Heil und seine Gerechtigkeit zu proklamieren, seine Wunder und Wahrheit hinausposaunen, aber auch einfach lautes Lärmen und Alarm schlagen.

1.2 Diese Verkündigung (Predigt) war an keine bestimmte Form gebunden.
Sie geschah oft in Verbindung mit Worten und mit symbolischen Handlungen,
z.B. Jer.13,1-11 (Kauf eines Gürtels), Jer.19,1-13 (zerbrechen eines Tonkruges),
1.Kön.22,11 (Tragen von Hörner), u.a.

1.3 Die Propheten verstanden sich als "Mund Gottes".
Ihr Auftrag war, Gottes Absichten und seinen Willen kundzutun (Jer.15,19).
Sie waren von ihrem Auftrag selbst tief ergriffen und haben sich mit der gesprochenen Botschaft vollkommen identifiziert.
Diese Männer wußten sich als "Herolde" und "Ausrufer" des Allerhöchsten.

2. Predigen im NT

Auch im griechischen Grundtext des NT werden für 'Predigen' verschiedene Worte verwendet.

2.1 Durch einen Herold bekannt machen / zu herolden ("kerusso")
Im Sinne von Proklamieren
z.B. Mk.5,20 / Luk.8,39 / Apg.10,42 / 1.Kor.10,11 u.a.

2.2 Die frohe Botschaft zu verkündigen ("kataggello")
Im Sinne von Vortrag oder Gespräch.
z.B. Mt.11,5 / Apg.16,10 / Röm.1,8 / 1.Kor.2,1 u.a.

2.3 Zu lehren / Erzieherische Verkündigung ("didasko")
Im Sinne von didaktischem Lehren
z.B. Mt.11,1 / Luk.13,22 / Joh.7,35 / Apg.18,25 u.a.

2.4 Zu bezeugen / Erlebnis weitersagen ("martureo")
Im Sinne von Erzählen und weitersagen von Erlebnisinhalten
z.B. Luk.4,22 / Joh.1,15 / Apg.20,26 / Gal.5,3 u.a.

Diese Art von Predigt finden wir sehr stark bei Jesus, den Aposteln und auch der Urgemeinde (1.Jo.1,1-3). Sie brachten nicht trockene, theoretische Vorträge, wie die Schriftgelehrten, sondern ihr Bezeugen beeindruckte die Menschen: "Er predigt gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten".

Bei allen diesen Begriffen geht es um die Verkündigung von Mensch zu Mensch. Alles, was wir in der Öffentlichkeit tun und womit wir Menschen beeinflussen, ist "Predigen".

Zitat: "Du predigst lauter durch das, was du bist als durch das, was du sagst."

Damit besteht die Predigt eigentlich aus zwei Elementen:
- Aus der Botschaft, die weitergegeben wird und
- aus der Persönlichkeit dessen, der sie bringt.

Jona nahm man seine Botschaft vom bevorstehenden Gericht ohne Frage ab, weil sein ganzes Äußeres noch gezeichnet war vom Aufenthalt im Bauch des Fisches.

Johannes der Täufer lebte seine Botschaft auch durch und durch. Alles an diesem Mann predigte! So spielt unsere Persönlichkeit beim Verkündigen einer Botschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Teil B

Der Prediger

1. Was ist ein Prediger?

1.1 Ein Mensch, der von Gott berufen wurde, eine bestimmte Arbeit zu tun - nämlich das Evangelium zu predigen

Zu diesem Zweck hat Gott ihn ausgesucht, zubereitet, herausgerufen und abgesondert. Er ist Gottes persönliches Eigentum und steht ihm zur Verfügung (Jes.61,1).

Es ist nicht seine gelegentliche oder häufige Beschäftigung, eine Predigt zu halten, sondern "sein Leben ist predigen". Er ist also quasi "verurteilt zum predigen" (1.Kor.9,16-17).

1.2 Er ist ein Mittler bzw. Priester

Er vertritt die Sache Gottes den Menschen gegenüber: Evangelium verkündigen, Versöhnung predigen, Gottes Willen kundtun, usw.

So kann er natürlich nur weitergeben, was er selbst empfangen hat. Das verpflichtet, so zu leben, daß man etwas von Gott empfängt (Hes.3,17 / Joh.15,4-5).

Dann vertritt er aber auch die Sache des Menschen bei Gott. Mit der bloßen Verkündigung ist seine Aufgabe nicht erledigt. So, wie er mit den Menschen über Gott gesprochen hat, muß er nun mit Gott über die Menschen sprechen. Fürbittendes Gebet gehört zum Predigen.

1.3 Er muß sich selbst mit der von ihm verkündigten Botschaft identifizieren

Die Botschaft Gottes kann und darf nicht in mechanischer Weise übermittelt werden.

Sie "geschieht" durch den Charakter und die Persönlichkeit des Predigers.

Die Stärke eines Schlages hängt nicht allein von der Kraft des Armes ab, sondern auch vom Körpergewicht, das dahintersteht. Deshalb ist Prediger kein Beruf wie alle anderen.

Ein Handwerker kann ein furchtbares Privatleben führen und doch gute Arbeit leisten. Ein Verfasser kann moralisch verkommen sein und doch ein Buch schreiben, das Tausende begeistert. Das alles sind Werke, die wir getrennt vom Menschen betrachten können.

Beim Prediger ist das anders. Seine Predigt ist ein Stück seiner selbst und ein Ausdruck seines Lebens. Ist dies nicht der Fall, nimmt man ihm seine Botschaft nicht ab und er ist "...ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle."

1.4 Bevor die Botschaft andere Menschen treffen kann, muß sie an ihm selbst gearbeitet haben

Besser als eine gut vorbereitete Predigt ist ein gut zubereiteter Prediger! (2.Tim.2,6-7 / Hes.2,8-3,4)

Wir sehen, daß echte Vorbereitung zum Predigtendienst nicht aus dem Wissen besteht, "wie man Predigten macht und sie dann vorträgt", sondern es geht vielmehr eine Entwicklung der Persönlichkeit, auf die es ankommt. Gott will und kann Persönlichkeiten für seinen Dienst aus uns machen.

2. Die Persönlichkeit des Predigers

Die Grundlage jeder echten Predigt sind Wahrheit und Persönlichkeit. Jesus sagte: "Dein Wort ist die Wahrheit." Dieses Wort sollen wir verkündigen und nichts dazutun und auch nichts weglassen.

Bei der Frage der Persönlichkeit des Predigers sind einige Dinge zu beachten:

2.1 Er sollte kein Imitator sein

Jede Botschaft, jede Wahrheit, die ein Prediger bringt, sollte den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit tragen. Schon in den Schriften der Bibel merkt man sofort den Stil und das Gepräge der einzelnen Schreiber, z.B. bei Paulus, Petrus oder Johannes.

Die Gefahr, jemanden nachzuahmen ist groß. Da gefällt die Art und der Stil eines anderen. Und schon schlüpft man in die Rolle des Nachahmers. Wir sollten, bei allem lernen von anderen, ein Original bleiben (David in der Rüstung Sauls - 1.Sam.17,38-40).

2.2 Er soll ein Vorbild sein

Paulus ermahnt Timotheus, sein Leben korrekt zu leben (1.Tim.4,12-16).

Der große und oftmals einzige Unterschied zwischen zwei gleichen Predigten ist die Persönlichkeit des Predigers. Privatleben und Predigtendienst lassen sich nicht trennen.

Auch unser Alltagsleben muß rein und heilig sein (2.Tim2,21).

Stichworte: Übertreibungen, Lebensführung, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, u.a.m.

2.3 Er sollte wie ein Repräsentant dastehen

Es ist wichtig sich vor Augen zu halten, wessen Diener wir sind und wen wir repräsentieren.

Ein Prediger sollte niemals wie ein billiger Zirkusclown oder "Himmelskomiker" wirken.

Wir sind Botschafter Gottes!

Das heißt nicht, daß wir unnahbar sein sollen, sondern uns einfach unserer Stellung und unseres Auftraggebers bewußt zu sein.

Ein ordentliches Erscheinungsbild ist dabei ebenso wichtig wie eine angemessene Sprache.

2.4 Er soll auf seine körperliche Gesundheit achten

Ein gesunder und ausgeruhter Körper hilft auch bei der Öffnung für den Heiligen Geist. Paulus sagt: Die leibliche Übung ist wenig nütze...", aber das heißt eben auch: sie ist nicht unnütz!

Teil C Der Predigttext

Der Begriff 'Text' kommt aus dem Lateinischen "textus" oder "textum" und bezeichnet etwas Gewebtes oder Gesponnenes (Textil). Es ist daher das Material, aus dem wir unsere Predigt weben bzw. das Grundmaterial für die Predigt.

Der Text soll auf keinen Fall nur irgendein Motto sein oder nach der beendeten Predigt einfach noch angehängt werden. Man kann auch anstelle des Textes irgendein Thema wählen. Wenn wir aber einen Text wählen, dann muß sich die Predigt auch darauf beziehen.

Der Text sollte niemals nur eine Art "Alibifunktion" haben oder der Ausgangspunkt für eine 'Abrahampredigt' werden: "Er zog aus und wußte nicht, wo er hinkäme!"

1. Vorteile, die ein Text bietet

Ein weise gewählter Text bietet große Vorteile.

1.1 Ein Text erweckt das Interesse der Zuhörer

Diese Tatsache darf man nicht übersehen. Das Interesse und die Aufmerksamkeit der Zuhörer wird schon gleich zu Beginn in eine bestimmte Richtung gelenkt.

1.2 Ein Text gibt Sicherheit und Autorität in der Verkündigung

Wir lesen zuerst Gottes Wort! Erst dann schließen wir unsere Gedanken an. Das eigentliche Bibelwort steht so mit Autorität am Anfang der Verkündigung. Auf dieses Fundament kann der Verkündiger dann gut aufbauen.

1.3 Ein Text erwirbt das Vertrauen der Zuhörer

Das Bibelwort ist vielleicht schon bekannt und macht es dem Zuhörer leicht, sein Herz zu öffnen, da er den Klang der Worte kennt. Es steht über allen Meinungen, Streitfragen und unterschiedlichen Anschauungen.

1.4 Ein Text verhindert Abweichungen

Dieser Punkt ist ganz wichtig. Wir wollen den Menschen eine Botschaft weitergeben. Wenn wir laufend geistige Sprünge vollführen, dann können wir nicht erwarten, daß die Leute auch alle gedanklich mitspringen. Sie werden einfach müde werden und abschalten. Durch einen Text hingegen müssen wir immer beim Thema bleiben.

2. Die Wahl des Textes

Die Wahl des Textes ist von großer und entscheidender Bedeutung. Es geht ja nicht um einen sachlich-richtigen Vortrag an Menschen, sondern um eine Botschaft Gottes an die Menschen. Die Predigt soll die richtige Speise zur richtigen Zeit sein.

Frage: Wie komme ich jetzt zu meinem Text?

Als Antwort sind drei Dinge zu nennen:

- ◆ Der Text oder das Thema wird mir vorgegeben (Wunsch, Thema einer Veranstaltung, Aufgabe oder z.B. durch das Kirchenjahr oder bestimmte "zwingende" Anlässe bedingt).
- ◆ Der Text oder das Thema wird mir direkt von Gott gestellt und aufgetragen (beim Bibellesen, im Gebet oder Gespräch mit anderen Menschen, beim lesen eines Buches).
- ◆ Das Thema (oder auch ein Text) zwingt sich situationsbedingt auf (Probleme und Fragen, die eine Antwort erfordern, Stellungnahmen zu bestimmten Herausforderungen, Aufwind des Heiligen Geistes ausnutzen, u.a.m.)

Zum Suchen und Finden eines Textes einige weitere Hinweise:

2.1 Lese viel in der Bibel

Bsp: Schiff - Anker auswerfen - irgendwo hakt dieser dann fest.

Es ist wichtig, daß wir in der Bibel gut "zu Hause sind".

2.2 Suche im Gebet (im gedanklichen Nachsinnen über dem Text) die Leitung und Inspiration des Heiligen Geistes

Gott weiß ja schon im Voraus, welche Leute da sein werden und was sie brauchen.

Wenn wir uns schon beim Vorbereiten vom Heiligen Geist leiten lassen, dann muß es nicht unbedingt sein, daß der Geist uns beim Reden in eine ganz andere Richtung führt.

2.3 Berücksichtige und beachte die geistlichen Nöte der Zuhörer

Luther sagte, man solle "...den Leuten auf's Maul schauen."

Bsp: Rias Berlin mit der Sendung: 'wo uns der Schu drückt...!'

Das ist möglich durch den Umgang mit den Menschen im täglichen Leben und in der Gemeinde. Durch Besuche, Gespräche und Gemeinschaft lernt man die verschiedenen Nöte und Bedürfnisse kennen, kann das vor Gott bewegen und aus Gottes Wort heraus Antwort geben.

2.4 Reite keine "Steckenpferde"

Es sollten im Laufe der Zeit (z.B. einem Jahr) viele verschiedene biblische Wahrheiten berührt und angesprochen werden. Führe ein Notizbuch darüber.

Paulus konnte sagen, er habe "...den ganzen Ratschluß Gottes verkündigt" (Apg.20,26-27).

Bei der Wahl des Textes sollten wir jedoch auch unseren geistlichen Reife- und Erkenntnisstand mit berücksichtigen und nicht ein Thema wählen, dem wir nicht bzw. noch nicht gewachsen sind. Wir können uns dann damit beschäftigen, darüber beten und es vorerst in uns wirken lassen, bis wir zum rechten Zeitpunkt darüber reden.

2.5 Sei ein "Brockensammler"

In Joh.6,12 gab Jesus im Zusammenhang mit den übriggebliebenen Brotstücken der Speisung der Fünftausend die Anweisung an seine Jünger: "Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme."

Viele gute Brocken Gottes gehen verloren oder verderben, weil sie nicht gesammelt werden.

Führe ständig ein kleines Notizheft als deinem "Korb" mit dir. Alles, was du an Gedanken während eines Gespräches, dem Lesen eines Buches oder dem Hören einer Predigt sammelst- notiere es kurz. Diese Dinge sind wie Samenkörner, die du dann in die Erde legst und aus denen eine Botschaft und Predigt aufersteht.

3. Dinge, die wir bei der Wahl des Textes vermeiden sollten

3.1 Vermeide es, ausgefallene und komische Texte zu wählen

Manchmal ist man versucht, einen "originellen" Text zu wählen.

Bsp: Ein Prediger bei einer Gruppe von Schneidern. Sein Text: "Nur ein Überrest wird errettet." - Vor Juristen: "Richtet nicht, auf das ihr nicht gerichtet werdet."

3.2 Wähle keinen Text, der irgendwie Lächerlichkeiten hervorruft

Bsp: Ein junger Prediger, der gerade von einer Hochzeitsreise heimgekommen war: "O, daß ich wäre wie in den vorigen Monaten!" (aus Hiob).

Bsp: Ein recht wohlbeleibter Prediger: "So sich jemand läßt dünken, er könnte sich Fleisches rühmen, ich könnte es viel mehr."

3.3 Wähle keinen Text, der Erwartungen hervorruft, die man nicht erfüllen kann

Bsp: "Ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd."

Das bedeutet nicht, daß wir nichts über einen solchen Text sagen sollen. Wähle einen anderen Text aus Ausgangstext und baue dann diese Dinge mit ein.

3.4 Wähle keine zweideutigen, mißverständlichen oder verstümmelten Texte

Texte, die aus dem Zusammenhang genommen werden, können mißverstanden werden.

Bsp: "Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht hört" (Joh.9,31). Diese Worte sind nicht in diesem Zusammenhang gemeint.

Bsp: "Das Schicksal der Menschenkinder und das Schicksal des Viehs ist ein und dasselbe" (Pred.3,19).

Bei solchen Texten ist sorgfältig zu beachten, wann sie geschrieben wurden, unter welchen Umständen und in welcher Verfassung der Betreffende war. Eine halbe Wahrheit ist oft schlimmer als eine Lüge!

Teil D

Die Predigtarten

Grundsätzlich unterscheiden wir drei Grundarten bzw. Grundtypen von Predigten:

- ◆ Die thematische Predigt
- ◆ Die textgebundene Predigt
- ◆ Die auslegende Predigt

1. Die thematische Predigt

Definition: Eine thematische Predigt ist eine Predigt, deren Hauptpunkte von einem Thema abgeleitet werden und zwar unabhängig vom Bibeltext.

Diese Art von Predigt benötigt als Grundlage für die Botschaft keinen unmittelbaren Ausgangstext. Die einzelnen Hauptpunkte sollten jedoch mit einer, besser zwei direkten, wörtlichen und nicht mit Gleichnissbibelstellen belegt und unterstützt werden.

Die thematische Predigt behandelt in der Regel einen zentralen Gedanken. Die Hauptpunkte bzw. Überschriften sollten deshalb in einer gedanklichen Einheit stehen.

Die Bibel selbst gibt uns einen großen Vorrat an Themen vor, z.B.

- ◆ *ethische Themen*, wie: Der Christ und Militärdienst - Gläubige in der Politik - Der Sabbat und Sonntagsarbeit - Mein Umgang mit Medien - u.a.m.
- ◆ *dogmatische Themen*, wie: Die Lehre vom Taufen - Wesen und Wirken des Heiligen Geistes - Kann ein Christ besessen sein? - Die geistliche Kampfführung - u.a.m.#
- ◆ *praktische Themen*, wie: Herausforderung Jugendarbeit - Evangelistisch Leben - Sinn und Wert von Gemeindegebetsstunden - Familienandacht - u.a.m.
- ◆ *geschichtliche Themen*, wie: Die Entstehung der Pfingstbewegung - Entwicklung und Stationen im Dienst des Petrus - u.a.m.

Verschiedene Möglichkeiten beim Aufbau eines thematischen Predigtkonzeptes:

1.1 Die Hauptpunkte können chronologisch geordnet werden

z.B. das Thema: "Advent - das Kommen Jesu Christi"

- ◆ Sein Kommen als Menschensohn
- ◆ Sein Kommen in der Person des Heiligen Geistes
- ◆ Sein Kommen zur Entrückung der Gemeinde
- ◆ Sein Kommen in Kraft und Herrlichkeit

1.2 Die Hauptpunkte können eine logische Analyse des Themas darstellen

z.B. das Thema "Die Heiligung des Christen."

- ◆ Warum...
- ◆ Wie...
- ◆ In welchen Bereichen... Heiligung.

1.3 Die Hauptpunkte können verschiedenen Beweise des Themas aufgreifen

z.B. das Thema "Die Macht des Lobpreises".

- ◆ Lobpreis verherrlicht Gott
- ◆ Lobpreis verändert uns
- ◆ Lobpreis ermutigt die Traurigen

1.4 Die Hauptpunkte können durch Gegenüberstellung mit dem Wort "wie" gebildet werden

z.B. das Thema "Salz der Erde".

- ◆ Wie das Salz soll das Zeugnis der Christen Geschmack geben.
- ◆ Wie das Salz sollen Christen die Fäulnis aufhalten.
- ◆ Wie das Salz müssen Christen "in die Suppe".
- ◆ Wie das Salz soll das Leben der Christen "Durst" erzeugen.

1.5 Die Hauptpunkte können mit Hilfe eines bestimmten Ausdrucks gebildet werden, der sich bei jedem Punkt systematisch wiederholt

z.B. das Thema "Gottes Allmacht".

- ◆ Er kann retten!
- ◆ Er kann heilen!
- ◆ Er kann befreien!

1.6 Die Hauptpunkte lehnen sich an ein biblisches Schlüsselwort an und werden von diesem getragen

z.B. das Thema: "Mut zur Demut" - Schlüsselwort wäre hier: Demut.

- ◆ Sie ist nötig...
- ◆ Sie ist nützlich...
- ◆ Sie ist mit Verheißungen belegt...

1.7 Die Hauptpunkte können einen Begriff aufgreifen, für den es mehrere Bedeutungen gibt

z.B. das Thema: "Der Reichtum der Liebe"

- ◆ eros...
- ◆ philia...
- ◆ agape...

Aufgaben:

1. Zähle drei passende Themen für eine Kindersegnung auf und entwerfe drei unterschiedliche, thematische Gliederungen.
2. Entwickle zwei unterschiedliche Konzepte zum Thema "Abendmahl".
3. Dir wird bei einem Seminar das Thema: "Partnerschaft nach Gottes Sicht" gestellt. Entwickle hierzu zwei verschiedene Konzepte.
4. In den öffentlichen Gottesdiensten betet kaum jemand laut und persönlich. Sprich thematisch in diese Situation hinein und entwerfe dafür ein passendes Konzept.

2. Die textgebundene Predigt

Definition: In einer textgebundenen Predigt werden die Hauptpunkte von einem Text bzw. einem kurzen Schriftabschnitt abgeleitet. Jeder Hauptpunkt wird dann als Anregung aufgefasst und der Text bildet das Thema für die Predigt.

Die gedankliche Entwicklung dieses Predigttypes ist stark an den Text gebunden. Damit sollte sich dann auch das Konzept innerhalb der Grenzen des Textes halten. Der Text kann nur aus einem halben Vers oder einer Zeile bestehen.

Ausleger meinen jedoch, daß höchstens 3-4 Verse Grundlage für eine textgebundene Predigt sein sollten. Mancher Text ist so reichhaltig, daß man ihm viele Wahrheiten und Gesichtspunkte entnehmen könnte.

Die Hauptpunkte einer textgebundenen Predigt müssen aus dem Text selber stammen, während der weitere Aufbau der Punkte auch aus anderen Textstellen entnommen und untermauert werden kann.

Grundprinzipien für textbezogene Predigten:

2.1 Entdecke einen für dich vorherrschenden Gedanken im Text

z.B. Röm.12,1-3 (Opfer)

Esra 7,10 (Die Ziele in Esras Leben: Gottes Wort erforschen, tun und lehren).

2.2 Bleibe bei einem Thema

Es ist möglich, daß der Text noch mehr und ganz andere Themen hergibt.

Doch für eine Predigt bleibe bei einem Grundgedanken.

2.3 Die Hauptpunkte sollten in chronologischer oder logischer Ordnung stehen

Man muß sich nicht unbedingt an die Reihenfolge der Worte im Text halten aber die Hauptpunkte sollten eine fortschreitende, gedankliche Entwicklung aufweisen.

z.B. Joh.3,36 Thema: "Gottgeschenktes Leben".

- ◆ Der Geber: "der Sohn"
- ◆ Die Bedingung: "glauben"
- ◆ Der Empfänger: "wer glaubt"
- ◆ Die Gewißheit: "hat"
- ◆ Die Dauer: "ewig"

2.4 Vernachlässige nicht den Kontext, aus dem deine Hauptpunkte entstammen

2.5 Bei Vergleichen und Gegensätzen, die der Text vorgibt, sollten wir diese auch aufgreifen

- ◆ Ps 1,1-2 (nicht..., sondern...)
- ◆ Spr. 14,11 (Haus - Hütte / Gottlose - Fromme / Einsturz - Stabilität)

Aufgaben:

1. Entwickle ein textgebundenes Konzept zu 1.Kor.6,19-20 und gib ihm eine Themenüberschrift.
2. Suche Dir einen eigenen Text von max. drei Versen und formuliere daraus zwei unterschiedliche Themen und Konzepte.
3. Finde passende Predigttexte zu folgenden Anlässen und entwickle dann die entsprechenden Konzepte:
 - ◆ ein Jugendabend
 - ◆ eine Evangelisation
 - ◆ ein Seniorennachmittag
 - ◆ eine Heiligabendandacht
 - ◆ eine Traueransprache bei einer Beerdigung
 - ◆ eine Mitarbeiterschulung

3. Die auslegende Predigt

Definition: *In einer auslegenden Predigt wird ein Abschnitt in der Bibel in Beziehung zu einem Thema interpretiert. Dabei wird der Großteil des Stoffs für die Predigt diesem Abschnitt entnommen.*

Während bei einer textgebundenen Predigt nur ein einzelner Vers oder ganz wenige Verse (max. drei Verse) die Grundlage der Predigt bilden, gründet sich die auslegende Predigt auf einen mehr oder weniger ausgedehnten Abschnitt der Bibel.

Dieser Abschnitt wird auch als "Auslegungseinheit" bezeichnet, aus der dann ein zentraler Gedanke für uns hervortritt. Dieser zentrale Gedanke bildet sozusagen die Klammer um den Text.

Es können nun die verschiedenen Gedanken des Textes ausgelegt werden. Aber auch die Einzelheiten können in passender Weise verwendet und eingebaut werden und in eine Beziehung gesetzt zu dem zentralen Gedanken.

So werden die Haupt- und die Unterpunkte direkt der Auslegungseinheit entnommen. Während der eine Hauptgedanke aus dem Text heraus entwickelt wird, kann im Konzept eine ganze Reihe fortschreitender Gedanken folgen, die alle in Beziehung zu dem Thema stehen.

Die auslegende Predigt hat das Ziel im Auge, den Schriftabschnitt zu erhellen, die Vergangenheit auf die Gegenwart zu beziehen und damit zu zeigen, welche Bedeutung der Schriftabschnitt bzw. das Thema dieses Schriftabschnittes heute für uns hat.

Die **textgebundene Predigt** entnimmt ihren konzeptionellen Aufbau (die berühmten drei Punkte) dem einzelnen Vers bzw. den wenigen Versen. Die Unterpunkte kann der Prediger dann beliebig aus jedem Teil der Bibel entnehmen und so sein Konzept frei weiterentwickeln.

Die **auslegende Predigt** andererseits erfordert vom Prediger, alle Haupt- und Unterpunkte aus derselben Auslegungseinheit zu entnehmen und so die Gesamtheit seiner Gedanken aus dem einen gewählten Text zu ziehen.

Dazu sei noch erwähnt, daß manchmal auch beide Formen der Predigt ineinanderfließen können.

Grundprinzipien für die Vorbereitung einer auslegenden Predigt:

3.1 Der Abschnitt, den man auslegen will, sollte auf jeden Fall gut durchgearbeitet werden, damit man seine Bedeutung versteht und sein Thema erkennt

Das Thema des Abschnittes zu entdecken, ist eine der ersten Aufgaben bei der Arbeit an einer auslegenden Predigt.

3.2 Bedeutsame Worte und Ausdrücke im Text können auf die Hauptpunkte des Konzeptes hinweisen oder sie bilden

Den Hauptsinn eines Abschnittes erkennt man z.B. durch die Häufigkeit, in dem ein Wort benutzt wird (Eph.1,3-14 "...in Ihm..." / Joh.4,19-26 anbeten/Anbetung).

3.3 Die Reihenfolge der Punkte im Konzept müssen nicht unbedingt der chronologischen Im Text (Mt.28,1-15) hat Gott hat den Hütern zunächst nichts zu sagen. Die Begründung erahnt man erst im letzten Vers.

3.4 Die Einzelheiten eines Textes sollten ausreichend und in angemessener Weise aber nicht vollständig erschöpfend ausgelegt werden

In dem Bestreben, gründlich zu sein, verliert man sich manchmal in vielen Einzelheiten. Auch wenn der Text mehr hergibt, sollte man sich auf einige wenige Punkte festlegen, die Gott jetzt durch mich sagen will. Sonst ist es besser, zwei Predigten daraus zu machen.

3.5 Decke mit der Methode der auslegenden Predigt im Laufe der Zeit einen weiten Bereich ab

Eine Auslegungseinheit kann Glaubenslehre enthalten, auf persönliches Wachstum des Christen hin angelegt sein, ethische Verhaltensnormen verkündigen, typologisch auf Christus hinweisen oder aber auch biographisch, historisch oder evangelistisch sein.

3.6 Auslegende Predigten eignen sich sehr gut für Predigtreihen

z.B. Jona - Der verlorene, betende, predigende und der beleidigte, schmollende Prophet.

Bsp: Das Lebensbild des Propheten Elisas von Bericht zu Bericht durchgehen.

Bsp: Die sieben Sendschreiben (Offenb. 2-3)

Aufgaben:

1. Entwerfe ein auslegendes Konzept zu 1.Kor.3,1-10, benenne das Hauptthema und untergliedere 3 Punkte mit Unterpunkten logisch nachvollziehbar aus dem Text heraus.
2. Wähle dir selbst eine Auslegungseinheit aus und bereite dazu zwei unterschiedliche Konzepte mit unterschiedlichen Themen vor. Gib jeweils das Thema und die Hauptpunkte an.
3. Bereite eine Predigtreihe von drei miteinander in Verbindung stehenden Texten (z.B. ein Lebensbild) für eine Jugendfreizeit vor. Benenne für jede Predigt das Thema und schreibe die Haupt- und Unterpunkte für jede Predigt als Überschriften auf.
4. Formuliere ein Konzept zu 4.Mo.21,4-9, wobei die im Text enthaltenen Wahrheiten als Hauptpunkte verwendet werden sollen.

Teil E

Das Predigtkonzept

Die Predigt ist kein Aufsatz oder eine Art Vorlesung. Sie ist eine Botschaft, die gehört und auf den Zuhörer eine unmittelbare Auswirkung haben soll.

Damit der Zuhörer diese Botschaft ohne Schwierigkeiten aufnehmen kann, muß die Predigt eine gut zu verstehende und nachvollziehbare Struktur aufweisen. Je logischer und klarer der Gedankengang, desto einfacher kann man ihm folgen und desto leichter und länger merkt man sich die Predigt.

Ein Prediger gleicht einem Architekten, der aus dem vorhandenen Material etwas bauen soll. Er kann ein Gefängnis, einen Stall oder eine Villa bauen. Das Material ist dasselbe, nur die Anordnung ist verschieden.

1. Musterstruktur eines Predigtkonzeptes

Überschrift/ Thema:

Text:

Kernaussage: (Was ist mein Ziel/ Was will ich sagen?)

Einleitung: (Ausgangssituation/ Geschichte / Persönliche Erfahrung/ Fragestellung/ u.ö.)

Hauptteil:

1. Erster Hauptpunkt

1.1 Unterpunkt

1.2 Unterpunkt

2. Zweiter Hauptpunkt

2.1 Unterpunkt

2.2 Unterpunkt

3. Dritter Hauptpunkt

3.1 Unterpunkt

3.2 Unterpunkt

Schluß:

Dieses Muster ist typisch für den Aufbau der meisten Predigten aus der Bibel.

Eine gute und klare Gliederung ist eine wertvolle Hilfe für den Redner und auch die Zuhörer, die den "roten Faden" dankbar honorieren werden.

Die Anzahl der Haupt- und Unterpunkte ist nicht festgelegt. Ein Konzept sollte jedoch nicht zu viele Punkte aufweisen, da die Predigt dann zu viel Stoff enthält.

Trotz aller Regeln über die Predigtvorbereitung und das Predigtkonzept ist der Herr nicht an die Regeln von Homiletik und Rhetorik gebunden. Doch wenn man dabei ist, Homiletik zu erlernen, ist es nicht weise, sofort die Freiheit des Heiligen Geistes auszuüben.

Der Anfänger in der Verkündigung sollte sich gut an die Regeln halten, sie einüben und praktizieren, bis er sie gründlich beherrscht.

Später wird dann eine Zeit in seinem Dienst kommen, wo er unter der Führung des Heiligen Geistes manche diese Regeln und Prinzipien mißachten kann und seine Botschaft auch ohne diese Regeln vom Predigtaufbau die Zuhörer erreicht.

2. Die Predigtüberschrift - Der Titel

Predigten eine Überschrift zu geben, erfordert sorgfältiges Nachdenken und geschicktes Formulieren. Die Überschrift soll bei den Zuhörern Interesse wecken und den Einstieg in das Thema erleichtern.

Gewöhnlich kommt die Formulierung des Titels am Schluß der Vorbereitungen, da man dann den Inhalt der ganzen Predigt verarbeitet hat und aus diesem die Überschrift formulieren kann.

Nicht in jedem Fall nennt man den Zuhörern bei Beginn seiner Predigt auch die Überschrift. Formulieren sollten wir sie jedoch in jedem Fall, da es auch dem Prediger hilft, beim Thema zu bleiben und das Ziel der Predigt klar zu formulieren.

Einige Grundsätze für die Wahl und Formulierung einer Predigtüberschrift:

2.1 Die Überschrift sollte etwas mit dem Text oder der Botschaft, die dann kommt, zu tun haben

2.2 Die Überschrift sollte interessant sein

2.3 Die Überschrift sollte nur aus einem kurzen Satz bestehen, den jeder sofort behalten kann

z.B. in Form einer Feststellung, einer Frage oder eines Ausrufes. Sie kann auch aus einem kurzen Zitat eines Bibelverses bestehen.

- ◆ Ich bin ein Mensch!

- ◆ Warum müssen Kinder Gottes beten?
- ◆ Erwählt, um Gott zu dienen!
- ◆ "Herr, lehre uns beten!" oder "Dein Wille geschehe!"

2.4 Die Überschrift sollte dem Wort Gottes angemessen formuliert sein

3. Die Einleitung

Die Einleitung ist ein entscheidender Teil der Predigt. Oft hängt der Erfolg der ganzen Botschaft von den wenigen Sätzen ab, die der Prediger am Anfang der Ansprache gebraucht.

Jemand sagte einmal: "Die einleitenden Sätze sind wie eine Art "Enterhaken", mit denen man die Gedanken und die Aufmerksamkeit der Zuhörer in den Griff bekommen sollte.

Die Einleitung sollte allgemein kurz sein und das Interesse am Thema wecken und vertiefen. Schaltet der Zuhörer wegen einer flachen Einleitung erstmal ab, ist es schwierig, sein Interesse zu einem späteren Zeitpunkt der Predigt wiederzugewinnen.

4. Die Haupt- und Unterpunkte

In den Hauptpunkten fassen wir die Inhalte des gesamten Predigtthemas zusammen. In einem Satz wird eine grundsätzliche Wahrheit der Heiligen Schrift verkündigt und anschließend anhand von Unterpunkten geordnet erörtert.

Eine gut geplante und strukturierte Predigt wird deutlich in einzelne Teile gegliedert sein, auch wenn die Formulierung der Haupt- und Unterpunkte dem Zuhörer gar nicht genannt werden.

Einige Hinweise in bezug auf den Wert und die Formulierung von Haupt- und Unterpunkten:

4.1 Haupt- und Unterpunkte fördern eine strukturierte Behandlung eines Themas, ein klares und auch ein zielgerichtetes Denken in der Gemeinde

4.2 Haupt- und Unterpunkte helfen dem Gedächtnis bei der Erinnerung der wesentlichen Aussagen der Predigt

4.3 Die Hauptpunkte sollten sich inhaltlich voneinander unterscheiden, auch wenn sie z.B. das gleiche Versmaß und/oder den gleichen Wortrythmus enthalten

- ◆ Das Wesen der Liebe
- ◆ Die Bedeutung der Liebe
- ◆ Die Dauerhaftigkeit der Liebe

Die Hauptpunkte können auch aus nur einem Wort bestehen, z.B. bei einer Predigt über das Wort Gottes:

- ◆ Brot
- ◆ Hammer
- ◆ Lampe
- ◆ Schwert

4.4 Jeder Hauptpunkt sollte nur einen einzelnen, grundlegenden Gedanken enthalten

4.5 Bei ständiger Verkündigung sollte die Predigt von Woche zu Woche unterschiedlich aufgebaut und die Art der Formulierung der Hauptpunkte abgewechselt werden

4.6 Die Unterpunkte sollen den einzelnen Hauptpunkt differenziert erläutern, erklären und fassbar machen

Dies geschieht mit Hilfe von anderen Textstellen, die als Beispiel angeführt werden, Illustrationen, Geschichten und Erlebnissen. Unterpunkte sollten lebendig und vielfältig ausgeschmückt werden.

Alles, was dem Zuhörer zum Verständnis und der praktischen Anwendung der formulierten Wahrheit in dem Hauptpunkt dient, kann zur Hilfe genommen werden.

4.7 Die Unterpunkte sollten auf jeden Fall die Anwendung der Wahrheit enthalten

Hier ist das Ergebnis meines Bibelstudium gefragt: "Was heißt das Wort für mich?"

Zitat: "Ich kenne mich und darum kenne ich euch!"

5. Der Schlußteil

Im Schlußteil liegt der Höhepunkt der ganzen Predigt und Botschaft. Er sollte deshalb nicht nur eine Art "Anhängsel" sei, sondern ein fester Bestandteil der Predigt.

Die Botschaft ist auf ein Ziel hin angelegt, das ich in dem Schlußteil erreichen möchte. ("Man bindet den Sack zu!" / "Die Sache auf den Punkt bringen") . Jetzt sollte jeder wissen, was er zu tun hat und wie er unmittelbar auf die Botschaft reagieren sollte. Ein schwacher Schlußteil kann die Wirkung der ganzen Predigt schwächen und zunichte machen.

Der Schlußteil einer Predigt kann ganz verschiedene Formen haben, z.B.:

- ◆ Anwendung
- ◆ Appell
- ◆ Motivation
- ◆ Frage
- ◆ Betroffenheit und Herausforderung
- ◆ Illustration
- ◆ Erneute Nennung und Wiederholung des Hauptgedankens der Predigt
- ◆ Zitat des Eingangs gelesenen Bibelverses.

Der Schluß sollte möglichst einfach und kurz gehalten werden und nicht noch eine Wiederholung des Themas oder eine erneute Erörterung von Hauptpunkten enthalten.

Teil F

Die Predigtilustrationen

1. Das Baumaterial der Predigt

Woher nimmt der Prediger seine Beispiele und welche Möglichkeiten und Quellen der Illustrationen stehen ihm zur Verfügung?

Der Prediger nimmt aus insgesamt sechs Quellen sein "Baumaterial" für die Predigt:

1.1 Die Bibel

Die Bibel selbst enthält eine Fülle von Material in verschiedenster Form.

Sie enthält z.B.:

- ◆ Illustrationen für fast jeden Anlaß
- ◆ Sprüche, Merkverse, Gegensätze und Lieder
- ◆ Lebensbilder in positiver und negativer Hinsicht
- ◆ Bild- und Zahlensymbole
- ◆ Allegorien, Methapher, Parabeln
- ◆ Typographische Elemente
- ◆ u.a.m.

All das kann der Verkündiger in seine Predigt als Bausteine und Unterpunkte mit einbauen.

1.2 Andere Literatur und Informationen

Hierunter ist jede Art von Literatur säkularer Information zu verstehen, die bei der Ausführung der Predigt von Nutzen sein kann, z.B.

- ◆ die Tageszeitung
- ◆ Geschichtsliteratur
- ◆ Archäologische, wissenschaftliche Literatur
- ◆ Filme, Rundfunksendungen, u.a.m.

1.3 Persönliche Erfahrungen

Die persönliche Erfahrung des Predigers kann ein weiterer, wichtiger Baustein zum Aufbau einer Predigt sein, z.B.

- ◆ Persönliche Erfahrungen von eigenen Siegen und Niederlagen im Glaubensleben
 - ◆ Beispiele aus seinem Freundes- und Bekanntenkreis
- Hierbei ist jedoch sehr darauf zu achten, daß er durch seine Erzählung keine Rückschlüsse auf eine bestimmte Person zuläßt und so das seelsorgerliche Geheimnis verletzt.

1.4 Beobachtungen in der Natur und Umwelt

Menschen, Dinge, Sachverhalte und die Schöpfung in ihrer Vielfalt bieten ein reiches Feld für Illustrationen und Vergleiche in einer Predigt.

Man muß nur ein wenig mit offenen Augen durch diese Welt gehen!

1.5 Eigene Phantasie

Man kann gedankliche Bilder entstehen lassen und sie mit eigener Phantasie und eigenen Worten kreieren. Wichtig ist, die eigene Phantasie noch in zulässigen Grenzen zu halten und solche Bereiche davon auszunehmen, die peinlich oder zweideutig werden können.

Ansonsten ist die Phantasie ein wunderbares Mittel, der Predigt einen echten, individuellen Stempel aufzudrücken und jede Predigt zu bereichern.

Wichtig ist auch, mit den eigenen Emotionen weise zu haushalten und Tränen oder Lachen nicht in methodischer Art und Weise einzusetzen (Konzeptvermerk: Hier weinen...).

1.6 Rhetorische Mittel der Sprache und des Körpers

Rhetorische Mittel können eingesetzt werden, um bestimmte Effekte zu erzielen. Die Akkustik der Stimme und die Sprache des Körpers können bestimmte Eindrücke beim Zuhörer erzeugen und eine Wahrheit oder Sache anschaulicher, verständlicher und manches Mal auch unvergeßlich zu machen, z.B.

- ◆ Heben und Senken der Stimme
- ◆ Tonfall
- ◆ Lautes und leises Reden
- ◆ Pausen, Schweigen und Unterbrechungen
- ◆ Lautnachbildungen
- ◆ u.a.m.

Auch mit der Sprache des Körpers lassen sich Dinge illustrieren, z.B durch

- ◆ die Bewegungen der Hände
- ◆ Körperhaltungen (hinlegen, knien, sitzen, springen, laufen, u.ä.)
- ◆ Augen schließen, aufreißen u.ä.
- ◆ schweigen, lächeln, u.a.m.

2. Die Lehrmethodik Jesu

Welche Lehrmethoden finden wir im Leben Jesu?

Unser Herr stand vor der gleichen Aufgabe wie wir: Geistliche Wahrheiten, die oft im inneren und unsichtbaren Bereich liegen, so zu erläutern, daß die Zuhörer sie verstanden.

z.B. die Wiedergeburt, das Reich Gottes, den Bereich des Geistes u.der Anbetung, u.a.m.

Grundsätzlich hat Jesus immer in dreifacher Weise geistliche Wahrheiten vermittelt:

- ◆ Er hat zuerst gelehrt.
- ◆ Er hat dann die Lehre illustriert.
- ◆ Und dann auch demonstriert!
z.B. Vergebung (Mt.6,14-15/ Mt.18,23-35/ Lk.23,34)
z.B. Gehorsam (Lk.6,46/ Lk.6,47-49/ Joh.7,2-10)
z.B. Fasten (Mt.6,6/ Lk.18,1/ Mk.1,35).

Ansonsten erkennen wir im Leben Jesu fünf Methoden, die er gebrauchte, um Dinge verständlich und faßbar zu machen.

2.1 Das Gleichnis

In einem Gleichnis wird eine den Zuhörern bekannte, alltägliche Handlung oder ein Sachverhalt beschrieben und dann als Illustration für eine geistliche Wahrheit gebraucht.

Zitat: "Das Gleichnis ist eine irdische Geschichte mit einer himmlischen Bedeutung."

- ◆ Luk.11,5-8 Der bittende Freund
- ◆ Luk.11,33 Vom Licht unter dem Scheffel
- ◆ Luk.15 Drei Gleichnisse- verschiedene Aspekte
- ◆ Mt.13 Sieben Gleichnisse vom Himmelreich.

Gleichnisse sind einfach zu verstehen und prägen sich dem Zuhörer ein, weil sie meist aus dem täglichen Leben kommen.

2.2 Das Epigramm

Unter einem Epigramm (gr.= Aufschrift) verstehen wir kurze, treffende Sätze, die in einer Art sprichwortform, als Reim oder in kuzer, gedichtähnlicher Form vorkommen. Man fand sie damals als Aufschrift auf Denkmälern oder auch Gräbern.

Diese Art der Lehrvermittlung machte sich auch Jesus zu eigen, z.B.:

- ◆ Luk.14,11 "Wer sich selbst erniedrigt, soll erhöht werden und..."
- ◆ Mt.10,39 "Wer sein Leben findet, der wird es verlieren und..."
- ◆ Joh.20,29 Selig sind, die nicht sehen und doch glauben."

Diese Sätze prägten sich bei den Zuhörern ein und blieben haften.

Vergleichbare Beispiele heute:

- ◆ "Nicht der Anfang, sondern das Ende wird gekrönt."
- ◆ "Gott ruft nicht die Fähigen, sondern befähigt die Berufenen."
- ◆ "Wenn das Wort nicht mehr soll gelten, warauf soll der Glaube ruh'n? Mir ist nicht um tausend Welten, sondern um dein Wort zu tun."

2.3 Das Argument

Das Argument hat in der Lehrmethodik Jesu und der Bibel überhaupt einen breiten Raum. Eine Aussage, die mit handfesten Schriftbeweisen untermauert werden kann, hat eine gewisse Autorität.

Dabei argumentierte Jesus grundsätzlich immer mit der Schrift und an manchen Stellen auch mit der menschlichen Logik.

- ◆ Luk 13,54-59 "Wenn ihr eine Wolke aufsteigen seht..."
- ◆ Mk.11,27-33 In der Vollmachtsfrage!

2.4 Frage und Antwort

Jesus benutzte oftmals Fragen, um Menschen zu veranlassen, über einen Satz nachzudenken und selber zu einem Ergebnis und zu einer Antwort zu kommen, z.B.

- ◆ Joh. 14,1-10 u.21-31 Philippus, Thomas und Jesus
- ◆ Mark.11,27-33

2.5 Die gegenständliche Lektion

Hier nimmt Jesus Situationen, Menschen oder Gegenstände, um etwas zu zeigen und zu illustrieren, z.B.:

- ◆ Mt. 18,1-3 Ein Kind - Lektion über das Himmelreich.
- ◆ Lk.21,1-4 Die arme Witwe - Lektion über das Geben.

Anhang

Verwendete und empfohlene Literatur:

- | | | |
|---|---------------|---------------------------|
| 1. Ausarbeitung "Homiletik" | A.Betschel | Eigene Ausarbeitung (A-) |
| 2. "Anleitung zum Predigen" | A.Pohl | Oncken Verlag Wuppertal |
| 3. "Effektive Predigtvorbereitung" | J.Braga | ICI, Deutsches Büro |
| 4. "Hilfen zur Predigtvorbereitung" | A.W.Blackwood | Leuchter Verlag Erzhausen |
| 5. "Ratschläge für Prediger" | C.H.Spurgeon | Oncken Verlag Wuppertal |
| 6. "Göttliche Prinzipien der
Schriftauslegung" | W.G.Henderson | Hänssler Verlag Stuttgart |
| 7. "Winke u. Anregungen zum
Bibelstudium" | R.K.Campbell | Beröa Verlag Zürich |